



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementpreis
pr. Quartal 1 1/2 Mgr.
= 48 Kr. Rhein. =
65 Mkr. Oesterr. Währg.
pränumerando.

Insertion pr. Zeile 1 Mgr.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben von dem Fortbildungs-Vereine für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig durch Richard Härtel.

Mit dieser Nummer beginnt das vierte Quartal und ersuchen wir unsere Collegen, nicht nur etwaige Bestellungen sofort aufzugeben, sondern auch für die Verbreitung nach Kräften Sorge zu tragen.

An unsere Collegen!

Obwohl der jetzige Zustand der Dinge ein höchst unsicherer ist, obwohl Niemand Gewißheit darüber hat, ob die Ereignisse dieses Jahres als vollendete Thatfachen zu betrachten oder nur der Anfang zu größeren Wirren gewesen sind, so können wir doch nicht unterlassen, unsere Collegen daran zu erinnern, daß sie gewissermaßen verpflichtet sind, auch unter den schwierigsten Verhältnissen den Kopf oben zu behalten, d. h. möglichst unbeirrt den Weg zu verfolgen, welchen sie hauptsächlich in den letzten Jahren allüberall eingeschlagen haben. Geschieht dieses nicht, so kann es leicht kommen, daß wir zu den vorhandenen Uebeln noch ein weiteres fügen: der so kräftig bekämpfte Indifferentismus, die durch unsere Lage nothwendig erzeugte Gleichgiltigkeit und Abgestumpftheit wird ihren frühern Standpunkt wieder einnehmen, und wir werden in die Lage kommen, in der Bekämpfung derselben von vorn anfangen zu müssen. Wenn nun auch der deutsche Buchdruckerverband seine Aufgabe, unseren Bestrebungen einen festen Halt zu geben, bis jetzt in Folge der Zeitverhältnisse nicht erfüllen konnte, wenn dessen Eintritt in's praktische Leben auch vertagt werden mußte, so ist doch kein Grund vorhanden, daß sich auch der Einzelne bis auf bessere Zeiten zurückziehe und so dazu beiträgt, die an und für sich vorherrschende Flaubeit noch zu verstärken.

Unser Organ, der „Correspondent“, von Anfang an der geistige Vermittler aller deutschen Buchdrucker und Schriftgießer, hat es sich nicht nehmen lassen, auch im vergangenen Quartal unter sehr schwierigen Verhältnissen rüstig fortzufahren auf dem betretenen Wege und damit seinen Theil beigetragen zur Förderung unserer Bestrebungen. Soll dies auch ferner geschehen, so gehört dazu die thatkräftigste Unterstützung seitens der gesammten Collegen. Nur aus verhältnißmäßig wenigen Orten ist er im Stande, Berichte zu bringen, obwohl wir nicht abgeneigt sind, unseren Correspondenten jede gewünschte Erleichterung nach Möglichkeit zu gewähren, und in nicht allzukleine Druckorte gelangt derselbe nur in sehr kleiner Anzahl. Besonders sind es die Collegen im Süddeutschland, welche sich unseren Bestrebungen gegenüber anscheinend ziemlich gleichgiltig verhalten, obwohl wir nicht annehmen können, daß auch die Buchdrucker einen Nord- und einen Süddeutschen Bund zu gründen Willens sind, denn unserer Meinung nach richtet sich die Verbindung der deutschen Buchdrucker und Schriftgießer nicht nach den politischen Abmachungen, sondern sie reicht, soweit die

deutsche Zunge klingt“ und somit über fast alle Länder der Erde.

Mit dieser Nummer beginnt der „Corr.“ ein neues Quartal; möge damit zugleich unter unseren Collegen ein neuer und frischer Geist sich Bahn brechen, auf daß wir nicht zurückbleiben hinter der Strömung der Zeit. Es wurde den Buchdruckern im vergangenen Jahre gelegentlich zum „Vorwurf“ gemacht, daß sie stets die „Eisbrecher“ bilden für Andere, daß sie also allen anderen Arbeitern im Vorwärtsgehen voranschreiten; suchen wir diesen „Vorwurf“ zu bekräftigen, indem wir dies wirklich thun. Dies kann aber nur in Gemeinschaft geschehen, und diese Gemeinschaft herzustellen ist der „Corr.“ am Geeignetesten, wenn er in der rechten Art und Weise unterstützt und benützt wird.

Das Programm des Blattes bleibt nach wie vor dasselbe. Daß wir vorzugsweise alles Dasjenige zunächst berücksichtigen, was die Buchdrucker und Schriftgießer in gesellschaftlicher wie technischer Hinsicht betrifft, versteht sich von selbst; wir werden aber auch bestrebt sein, allgemeine Fragen je nach Raum und Gelegenheit zu besprechen, wie wir in der „socialen Uebersicht“ fortfahren werden, alle diejenigen Notizen zusammenzustellen, welche sich auf das Volk im großen Ganzen und ganz besonders auf die Arbeiterzustände in den verschiedenen Ländern beziehen. Daß ferner der „Corr.“ alle auf den deutschen Buchdruckerverband bezügl. Actenstücke und sonstigen Veröffentlichungen bringt, setzen wir als bekannt voraus.

Es ist ein großes Feld, das zu bebauen ist, es gehören so mancherlei Kräfte dazu: wir hoffen aber, in Hinsicht auf die Intelligenz der deutschen Buchdrucker und Schriftgießer, daß der Zweck nicht nur erreicht werden kann, sondern auch erreicht wird.

Karl Heinke.

Der Mann, dessen Leben wir in Folgendem skizziren wollen, ist zwar keiner jener Männer, deren Thaten in Aller Munde leben und die sich großer Verdienste um die Menschheit rühmen können: es ist nur ein schlichter Arbeiter, und sein Leben das Bild eines deutschen Buchdruckers. Sein Streben aber ging hinaus über den Kreis seiner Kunst und richtete sich nicht sowohl auf die Hebung seines Standes als auch auf die Verbesserung der gedrückten und unterdrückten Arbeiter, auf Wiedererwerbung der Freiheit und Menschenwürde.

Da aber diese seine Leistungen, wie wenige es ihrer in dem kurzen Zeitraume seines Lebens auch gewesen sein mögen, ihren wahren Werth erst gewinnen, wenn wir die Umstände kennen, unter denen unser Karl Heinte geschaffen hat, so wollen wir versuchen, dem Wunsche vieler seiner Collegen hiermit Genüge zu thun.

Karl August Heinte, geboren am 1. April 1839 in Sohlund am Rothstein in der Kaufitz, verlebte seine Jugendzeit in Zittau, wo sein Vater noch jetzt in städtischen Diensten als Rathswachtmeister steht. Die Entbehrungen, die ihm als Aeltesten seiner acht Geschwister bei den beschränkten Mitteln seiner Aeltern auferlegt wurden, erhoben ihn, indem sie ihn drückten; denn frühzeitig zum Bewußtsein gekommen, daß nur eine eiserne Willenskraft, verbunden mit Kenntnissen, dem Menschen Geltung zu erringen vermag, und daß nur gleiches Recht und Freiheit für alle Menschen die ungleichmäßige Vertheilung der Güter dieses Lebens paralyßiren können, hat er unverdrossen geschaffen und gewirkt und dem Schicksale Trotz geboten.

Die Waffen zu diesem Kampfe verschaffte er sich in nicht geringer Anzahl, so daß er schon als Lehrling in der Bogt'schen Buchdruckerei in Zittau bei seinem guten Gedächtniß und seiner schnellen Auffassungsgabe über den normalen Bildungsstand seiner Alters- und Kunstgenossen hinausreichte, denn mit unermüdlichem Eifer hat er in den Jahren 1853—60, trotz ermüdender Arbeit und tagelangen Anstrengungen an der Presse, die Abendstunden bis tief in die Nacht studirt, indem er sich zugleich die Mittel hierzu durch Abfassung von Gelegenheitsgedichten und anderen Arbeiten zu erwerben wußte.

Vor allem legte er sich auf Erlernung des Englischen und Französischen und brachte es in beiden Sprachen durch unausgesetztes Studium und durch Umgang mit einem Engländer und einem Franzosen, denen er wiederum im Deutschen Unterricht erteilte, in einigen Jahren so weit, daß er in beiden Sprachen vollkommen schreiben, lesen und sprechen konnte. Nächst diesem erlernte er die Stenographie nach Stolze und beschäftigte sich mit Lateinisch, Griechisch, Hebräisch und Russisch, von denen ihn ersteres am meisten anzog. Gleichzeitig machte er sich mit den klassischen Schriften unserer Literatur bekannt und beschäftigte sich in seinen Mußestunden mit der Dichtkunst. Er leistete darin manches Auerkennenswerthe, als Improvisator Erstaunliches, nach Inhalt und Form Ueberrassendes. Ein Lustspiel und mehre Novellen, zu denen er ebenfalls Zeit gefunden, bestanden jedoch nach ihrer Voll-

endung die Probe nicht, welche die drei Männer im feurigen Ofen ausgehalten haben.

Diese übermäßigen Anstrengungen, deren Umfang nur Wenige ahnen mochten, warfen ihn dreimal auf ein hartes, wochenlanges Krankenlager. Im Herbst 1857 und Sommer 1858 litt er Monate lang an einer allgemeinen Nervenschwäche, die im Frühjahr 1859, in Folge weiterer geistiger Anstrengung, in ein Nervenfieber überging, das ihn viele Wochen an's Bett fesselte.

Sein Streben, sich praktisch als Sezer weiter auszubilden, Menschen und Länder kennen zu lernen und seine Kenntnisse zu verwerthen, führte ihn Anfang 1861 zunächst in das nahe gelegene Reichenberg, wo er in den 16 Wochen seines dortigen Aufenthalts, im Vereine mit den Collegen Heinrich Knust, Richard Menzel, Oswald Müge, Ernst Mautisch und Volkmar Hönig, die sämmtlich in der Stiepel'schen Officin standen, vielleicht die schönsten Stunden seines Lebens genossen hat.

Im Frühjahr 1861 reiste er nach Prag und trat in der Buchdruckerei von Bellmann in Condition. Die Stadt, deren prächtige Paläste und Kirchen mit ihren 100 Thürmen einen überwältigenden Eindruck auf ihn machte, bot ihm zugleich Gelegenheit, Reichthum und Armuth, Pracht und Elend neben einander zu sehen, und führte ihn dadurch auf das Gebiet der Geschichte und Nationalökonomie, die von dieser Zeit an seine Lieblingsfächer geblieben sind. Die Reibungen zwischen den deutschen und czechischen Buchdruckern, durch Eigennutz, Falschheit und Niederträchtigkeit letzterer hervorgerufen, hielten ihn nicht ab, eine Verbesserung der materiellen Interessen seiner Collegen anzustreben, die jedoch durch die Umtriebe der Czechen im Keime erstickt wurde. Nachdem er sich in jener Officin im Notensache ausgebildet, trat er in das neu begründete Geschäft von Schreyer & Fuchs, wo er zum ersten Male seine Kenntnisse im Englischen, Französischen und Böhmischen, mit dem er sich einigermassen vertraut gemacht hatte, zu verwerthen Gelegenheit fand, so daß er mit seinen Ersparnissen im Sommer 1862 durch die sächsische Schweiz, Dresden, Leipzig über Hamburg eine Reise nach London machen konnte.

Trotz der Weltausstellung gab es, wegen der Baumwollennoth, nicht lohnende Arbeit genug. Bei den Ausflügen auf's Land bis nach Schottland hinauf waren zugleich seine Ersparnisse dermaßen geschwunden, daß er von seinem Plane, Paris zu besuchen, abstand und direct nach Deutschland zurückkehrte, um den Winter in Leipzig zu verleben. Nach mehrfachem Conditionswechsel in Leipzig kam Heinte zu A. M. Goldig als Factor, wo er, mit geringer Unterbrechung, bis zum letzten Tage seines Lebens geblieben ist.

Einige Ausflüge nach Thüringen und in die Gebirge seiner Heimat abgerechnet, hat er ziemlich 4 Jahre in Leipzig verlebt, „obwohl es ihm anfangs sauer geworden ist“. Im April d. J. verheirathete er sich daselbst mit Frä. Clara Albert, mit der er bis zu seinem Tode ein ruhiges, glückliches und zufriedenes Leben geführt hat.

Mit Fleiß und Treue, Ausdauer und Umsicht wußte er die Interessen seines Principals wie seiner Collegen in gleicher Weise zu wahren und mit einander zu vereinigen.

Stets ist er ein treuer Freund und Berather seiner Collegen geblieben, wie schwer der Dienst für die Freiheit ihm oft auch geworden ist.

Die Achtung aber, die ihm dafür allseitig nicht nur in Deutschland, sondern auch in England, Frankreich, Rußland und der Schweiz, selbst in Amerika, zu Theil geworden, sie zeigte sich auch vor allem in Leipzig, als sich die Kunde von seinem unvermutheten Tode verbreitete, als Leipzigs Collegen ihnen treuesten und unerschrockensten Kämpfer für ihre Rechte verloren hatten.

Der Mittelpunkt seiner Thätigkeit ist wohl vordergründig der „Correspondent“ gewesen, auf dessen Hebung er unablässig bedacht war. Nachdem er längere Zeit als Mitarbeiter des Blattes fungirt, übernahm er in der schwereren Zeit der Arbeitseinstellung im Frühjahr vorigen Jahres die verantwortliche Redaction, die er, unbeirrt aller Unfed-

tungen, wie sie ihm oft zu Theil geworden, auf dem Wege der Ehrlichkeit, für Recht, und Freiheit mannhaft kämpfend, bis zu seinem Todestage glücklich geführt hat. Wesentliches Verdienst gebührt hierbei dem damaligen Redacteur des „Corr.“, an dem der Verstorbene einen treuen, zuverlässigen Freund und Berather fand.

Wie er aber nicht allein für die große deutsche Collegenenschaft und die Hebung ihrer materiellen Interessen durch den Correspondent thätig war, sondern speciell auch für die im Mittelpunkte der deutschen Buchdruckerkunst lebenden Kunstgenossen zu wirken suchte, das zu beweisen hat er fast täglich Gelegenheit gehabt.

Die Vereinsabende, an denen er Vorträge gehalten, vor allem das vorjährige Stiftungsfest des Fortbildungsvereins, an dem er die begeisterte Feste gehalten (abgedruckt im „Corr.“, Nr. 11, 1865), die Zeit der Arbeitseinstellung und die verfloffenen Pfingsttage, als sich der erste deutsche Buchdruckertag in Leipzig versammelt hatte, sind Glanzpunkte seiner vielseitigen Thätigkeit.

Leider sind seine umfassenden, auf das Wohl seiner Collegen gerichteten Pläne, vor allem sein Project über Gründung von Productivgenossenschaften, bis jetzt unverwirklicht geblieben, und zweifelsohne würde er noch vieles Gute bewirkt oder angeregt haben, wenn nicht die Cholera seinem Leben am 23. August Abends 10 Uhr nach achtstündigem, schwerem Krankenlager ein Ziel gesetzt hätte, denn er war einer Derjenigen, die es aufrichtig meinen mit dem gedrückten Stande der Arbeiter und die zugleich den energischen Charakter, die Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen, vor keiner Schwierigkeit zurückzuschrecken.

Doch ist er auch dahin und ruht er nun aus von allen Mühen, Sorgen und Kummernissen, so lebt sein Geist doch fort im Herzen aller Derer, die in seinem Sinne fortwirken: für Bildung und Recht, Freiheit und Menschenwürde. Das ist unser Trost. Unser Karl Heinte aber ruhe in Frieden, sein Andenken bleibe in Ehren!

rechtigt, belie = ben, vere = wigen zc. — In anderen Werken begegnet man sehr oft folgenden ungehörigen Theilungen: Beste = hende, nachste = hende, verse = sen, erei = len, verke = kern, verse = hen, ge = stern, beo = bachten, köni = glicher oder köni = gli = cher, erse = hen, Still = ben, La = gelohn, Drucker = zeugnisse statt Druck = erzeugnisse, Schneiderin = nung, Angebe = tete, dru = den, versto = ßen, erste = den, sittli = chen, erü = brigen, verbü = hen u. s. f. Ja, man möchte bei dem Anblicke solcher und ähnlicher Theilungen der Wörter sich fragen: warum man nicht gleich bei dem ersten besten Buchstaben abbricht? — Es versteht sich von selbst, daß schmale Formate eine Ausnahme von der Regel mitunter bedingen.

Freilich wird es nicht an Leuten fehlen, welche eine Aufstellung regelrechter Theilungen als eine Theorie belächeln und die Bequemlichkeit oder Unkenntniß des Setzers zu entschuldigen suchen werden. Vor Allem wird man uns entgegen halten, daß sich der Nichtbuchdrucker um dergleichen Regeln gar nicht kümmern. Eine solche Ausrede ist aber grundfalsch; denn das schlechte Theilen der Wörter stört gerade den Nichtbuchdrucker. Daß aber auch in Werken für Buchdrucker typographische Regeln nicht beachtet werden, ist bereits angeführt worden. Man denke sich aber ein prachtvoll ausgestattetes Werk, das mit den neuesten Schriften parodirt, und im Gegensatz hierzu die oben angeführten Sezer = Sünden! Warum nimmt man aber gerade in dieser Angelegenheit den Sezer in Schutz und peinigt ihn mit tausend zwecklosen Kleinigkeiten? — Die Antwort liegt in dem Ansehen der vielen Lehrlinge. — Interessant ist übrigens eine Durchsicht der Bücher und Schriften der bedeutendsten Druckorte Deutschlands. Ohne große Mühe findet man bald heraus, in welchen Officinen ein tüchtiger Corrector die Herrschaft geübt, oder wo ein Principal oder Factor das Heft in Händen hält, dem es mehr um fabrikmäßigen Betrieb durch willenlose Werkzeuge als um ordentliche Sezer zu thun ist.

G. L.

Bur. Diaticumsfrage.

In Nr. 37 des „Corr.“ ist dieser Gegenstand in so vortrefflicher Weise durch Herrn S. Malian beleuchtet worden, die obwaltenden Verhältnisse und die durch sie hervorgerufenen, schon lange an unserm ganzen Organismus nagenden Uebelstände so richtig geschildert, daß es wirklich höchste Zeit ist, diesem der Jetztzeit in keiner Beziehung entsprechenden Institute die ernsteste Beachtung zu widmen, und für den Impuls hierzu können wir dem Herrn Einsender erwänten Artikels nur dankbar sein. Es fragt sich nur, wie hier helfen; denn die Existenz dieser Nachtheile ist wohl längst allseitig erkannt, ebenso die fast lebenslängliche Belastung der großen Gesamtheit zu Gunsten Einzelner ohne irgend realen Nutzen. Die Behandlung dieser, wie der Altersverorgungsfrage, dürften für den nächsten Buchdrucker tag ergebnisse Stoff zu eingehender Würdigung bieten. Inzwischen dürfte sich eine reifliche Erwägung und Besprechung des Für und Wider in dieser Beziehung sehr empfehlen, weshalb sich Einsender dieses erlaubt, hierin vorzugehen. Eine Vorführung der Nachtheile des Diaticums, wie sie in oben berührtem Artikel nur zum Theil bezeichnet sind, erscheint, als hinlänglich bekannt, überflüssig, die Mittel zur Heilung der dadurch hervorgerufenen Uebelstände, wie sie bereits mehrseitig in Vorschlag gekommen sind, der Mehrzahl nach unzureichend. Eines aber wäre wohl werth, sorgfältiger Prüfung unterzogen zu werden, weil es einem Princip entspricht, dessen hochmoralischer Werth unbefristet ist, dem der Selbsthilfe in schönster Bedeutung des Wortes, hier sich beziehend auf Gründung einer Spar- und Forschußkasse, deren Grundzüge im Wesentlichen in Folgendem bestehen dürften:

Der Buchdruckertag bestimme einen Vorort zur Generalverwaltung der allgemeinen Spar- und Vorhußkasse für Buchdruckergehilfen. Die Hauptstädte Deutschlands gliedern sich in Filiale derselben, welche wieder in Abtheilungen zur Heranziehung sämmtlicher kleineren Druckorte zerfallen. Jeder Ausgelernte hat der Kasse beizutreten; in welche er als Nothpflanz sein Ersparthe einlegt, das ihm vom Drucker = Kaffirer in sein Bildlein als Guthaben quittirt und, wenn dasselbe ein Viertelhundert erreicht hat, mit 3 Proc. verzinst wird. Vierteljährlich werden diese Ersparnisse in die Filialkassen, von diesen in die Haupt- oder Generalkasse abgeführt, von welcher die überschüssigen Gelder bei einem Creditinstitute contocorrentmäßig deponirt werden. In den Filialkassen muß je nach Verhältniß der Mittlerebertrag eine bestimmte Summe zur augenblicklichen Deckung berechtigter Anforderungen reservirt bleiben. Hat nur ein Mitglied sich etwas erspart und wird behö-

Ueber das Brechen oder Theilen der deutschen Wörter.

Zu den Eigenschaften eines „guten Sazes“ gehört unstreitig das richtige Theilen der Wörter.

Läßt sich dieses Thema in Nachfolgendem auch nicht vollständig erschöpfen, so kann doch wenigstens die Aufmerksamkeit auf typographische Verstöße gelenkt werden, die der Denkkraft und der Sorgfalt des Setzers durchaus nicht zur Ehre gereichen.

Der denkende Sezer wird ein aus mehreren Silben oder Wörtern zusammengefügtes Wort jederzeit auch so zu trennen wissen, daß dem Leser das Weiterlesen von einer Zeile zur andern erleichtert und jedwede Zweideutigkeit vermieden wird. Hierbei kommt nicht allein der Schönheits- und Geschmacksstimm in Betracht, sondern auch die Liebe zur edeln Muttersprache, die durch das ungeschickte und der Abstammung widersprechende Abbrechen der Wörter gleichsam verhungt erscheint.

Statt specieller Regeln, die übrigens in jedem Buchdrucker-Handbuche ihren Platz gefunden haben, mögen einzelne Beispiele darthun, in welcher abscheulichen und widerlichen Weise so mancher Sezer bei Theilungen deutscher Wörter verfährt.

Zuerst das Frank'sche „Handbuch der Buchdruckerkunst. Nach ihrem neuesten Standpunkte (!)“. Dasselbe stellt zwar auf Seite 69 und 70 einige Regeln auf, sündigt aber selbst auf jeder Seite dagegen; es enthält u. A. folgende regelwidrige Trennungen: Messingli = nien, Ausse = ben, Defectkä = sten, Seidenpa = pier, Ausgagsco = lumne, Schriftige = her, Dampfma = schine zc., ferner: darü = ber, erge = ben, befe = stigen, sil = hen zc.

In einem historischen Werke begegnet man trotz ziemlich breiten Formats folgenden Ungehörigkeiten: fünf = g, Staatsre = gierung, Staatsfi = nangen, Anlageta = pital, De = sterreich, Großbri = tannien, Regimentau = diteur, Houde = gen, ero = hern erhä-

tigungslos oder geht in die Fremde, so kann demselben, näher zu treffender Bestimmungen gemäß, von jeder Filialkassette eine in sein Büchlein einzutragende Rückzahlung geleistet werden, die ihm sicher besser zu Statten kommen wird, als die Art der bisherigen Viaticums-Verabreichung, abgesehen von dem erhebenden, veredelnden Einfluß auf das Mitglied durch das Bewußtsein, Niemand dankbar sein zu müssen. Ja, es kann, bei sichtlich gutem Willen des Mitgliedes, in unverschuldetem Bedürfnisfalle, nach Maßgabe seiner bisherigen Einlagen und nach Erschöpfung derselben, sogar behufs späterer Rückzahlung ein verhältnismäßiges Credit verwilligt werden, jedoch nicht selbständig durch den Filialaffirmer, sondern unter Zuziehung und event. Birgschaft der Localaffiren. Ein doppelter Procentsatz derartiger Darlehne dürfte allein hinreichen, sämtliche Unkosten und Provisionen der Verwaltung dieser Art zu decken, wobei die Masse der unter einem Viertelhundert nicht verzinslich angelegten Gelder jedenfalls so in das Gewicht fällt, daß noch ein Reservefond zur Deckung etwaiger Verluste beschafft werden könnte.

Mag man nun über dieses Project und die Möglichkeit der Durchführung desselben urtheilen, wie man will, der Beachtung ist dasselbe jedenfalls werth, da nicht leicht ein anderes Mittel gefunden werden dürfte, unser ganzes unpraktisches Viaticumswesen in eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Bahn zu leiten. Möge dieser Vorschlag überhaupt nur als solcher und als wohlmeinende Idee eines alten Kämpfers für die Interessen deutscher Buchdrucker betrachtet werden, eine Grundlage zum Weiterbau mag er immerhin enthalten.

Wärnberg.

H.

Correspondenzen.

KS Bonn, 26. Sept. Täglich hört man von durchreisenden Collegen, welche, beiläufig gesagt, schaarenweise die hiesige Gegend passiren, Klagen über die oder jene Stadt des Rheinlandes. — So wurde heute mitgetheilt, daß die „eyrwürdige“ Geburtsstadt unsers Almeisters ihre Zahlungen an Viaticum eingestellt habe, eben so traurig soll es in Coblenz und Remwed sein. Eine Revanche ist unmöglich, denn die Herren scheinen das Bedürfnis nicht zu fühlen, ihr Glück anders als in der Lehrdruckerie zu suchen, haben sie doch einen glänzenden Verdienst: 2 Gr. per 1000! Es wird berichtet, daß Manche beckenhoch springen, wenn sie, z. B. in der größten Druckerie hier selbst, mit 2½ — 3 Hkr. wöchentlich zu Hause gehen können, was zu den hiesigen Lebensverhältnissen in keinem Verhältnis steht, da Bonn bekanntlich Universitätsstadt ist. Voriges Jahr, wo das Geschäft etwas stottig ging, erzielten die angenommenen Fremden einen um 6 Pf. höhern Preis, jedoch wurde derselbe aber auch nur diesen gezahlt, während die Einheimischen (Verheirathete und Ausgelernte) für den alten Preis fort arbeiten mußten. Was diesen Herren gehört, will ich hier nicht näher andeuten, aber das Rohmaterial dazu möchte auch im Mecklenburgischen zu finden sein. Zur Constatirung obiger Zeiten und zum Beweise der Wahrheit der hiesigen „Collegen“ diene folgende Thatsache. Die Mitglieder (5 Mann Auswärtige) der F. Krüger'schen Officin verstanden unter den hiesigen Collegen in Betreff des Viaticums eine Vereinigung zu erzielen, um es den Viaticirenden leichter zu machen und andertheils auch, um unter den hiesigen Buchdruckern ein collegialisches Leben wahrzunehmen. Das zu diesem Zwecke herum gesandte Circulair wurde von den Mitgliedern der Georgi'schen Druckerie (ca. 12 Mann) einer Beachtung nicht für werth gehalten und fandte man dasselbe mit der Bemerkung zurück, „daß sie sich nicht damit einlassen könnten, es läme doch nicht zu Stande; wir möchten uns damit schlafen legen“. Zu erwähnen ist für diesmal noch Folgendes, von glaubwürdiger Seite berichtet. Da vor einiger Zeit die Hauskasse dieser Druckerie etwas Fond besaß, wozu seit ca. 20 Jahren ihres Bestehens viele auswärtige Collegen gesteuert haben mögen, wurde der größte Theil desselben, nachdem die Druckerie von Fremden geführt war, vertheilt, was eine erhebliche Summe gewesen sein soll. Als Garantiermittel sei noch erwähnt, daß die Hauskasse meiner Ansicht nach so „vortrefflich“ Statuten besitzt, wie sie wohl in ganz Deutschland nicht mehr zu finden sind. Der zureichende College muß eben so viel Steuern zahlen wie ein Ausgelernter oder Verheiratheter, das Krankengeld wird aber in der Weise ausgezahlt, daß der Fremde im Krankheitsfalle weniger als der einheimische Lebige und dieser wiederum weniger als der Verheirathete erhält. „Gleiche Brüder, gleiche Kappen!“ oder „Gleiche Steuern, gleiche Ansprüche!“ kann man hier demnach nicht sagen, hier scheint es vielmehr nach dem Wahlsprüche zu gehen: „Jeder ist sich selbst der Nächste!“ — Schließlich mache ich noch alle Collegen aufmerksam, daß in der F. Krüger'schen Officin in Bonn nur an Diejenigen Viaticum gezahlt wird, welche nachweisen, daß sie an ihrem letzten Conditionsorte solches gezahlt haben. Bald mehr.

Schwerin, 20. Sept. Die letzte Jahresversammlung der Invaliden-, Kranken- u. Kasse für die Mecklenburg brachte uns außer der statutenmäßigen Rechnungsablegung und theilweisener Neuwahl des Vorstandes auch den Antrag des Hrn. Hamburg auf Freizügigkeit und Gegenseitigkeit bei allen Zweigen der Kassen. In der Motivirung betonte derselbe namentlich, wie die Freizügigkeit nicht bloß den alten Collegen bei etwaigen Conditionswechseln ihre Anwartschaft an Invaliden- und wahren

sondern wie dieselbe auch jüngeren Collegen, die aus irgend welchen Gründen häufig die Condition wechseln, an jedem Orte ihre Beruflichkeiten gegen die Kassen erfüllen, ohne (eben durch den Wechsel) an irgend eine Kasse Ansprüche zu haben, die Möglichkeit eröffne, solche Ansprüche zu erwerben. Der Antrag fand im Allgemeinen beifällige Aufnahme, nur eine Stimme erwähnte, wie die Freizügigkeit schon früher bei unseren Kassen existirt habe, aber aus obrigkeitlichem Befehl habe ausgehoben werden müssen. Die Versammlung fand dieses Bedenken jedoch nicht wichtig genug, indem jenes Verbot zu einer Zeit erlassen sei, wo überhaupt jede freiherrliche Regierung unterdrückt wurde. Der Antrag wurde übrigens an jenem Abend noch nicht erledigt, indem sich über die Folgen der Einführung, namentlich über eine etwaige rückwirkende Kraft, verschiedene Ansichten geltend machten. Es wurde schließlich eine Commission ernannt, die mit dem Antragsteller nochmals den betreffenden Paragraphen redigiren und von Auswärts Erundigungen einziehen solle, wie man dort bei Einführung der Freizügigkeit verfare. In nächster Versammlung wird nun der Antrag präcificirt eingebracht werden und steht dessen Annahme in sicherer Aussicht. — Die letzten drei Monate, die uns eine ungewöhnlich große Zahl durchreisender Collegen brachte, waren auch bei uns recht flau im Geschäft und hört man gleiche Klagen aus dem ganzen Lande. Jetzt regt es sich indessen schon auf's Neue und scheinen somit die Nachwirkungen des Krieges für uns ihr Ende erreichen zu wollen. — Unsere Gesellschaft „Typographia“, die alle 14 Tage ihre Mitglieder vereinigt und durch belehrende und unterhaltende Vorträge zu festeln sucht, hat seit einiger Zeit in der Person des Hrn. Advokaten P a r b s einen Mann gefunden, der in ungenüthigster und unermüdlichster Weise die Zwecke des Vereins fördern hilft. Am letzten Abend las derselbe aus unsers Fritz Reuter's „Reis' na Vellingen“ einige Abschnitte vor und waren wir sehr überrascht ob der Meisterhaft, mit welcher er uns diese plattdeutschen Dichtungen zum Verständnis brachte. Auch über Rechtswissenschaften, über König Richard III. u. haben wir vorzügliche Vorträge von demselben gehört, so daß ihm der Dank des Vereins im vollsten Maße gebührt. Unsere Stadt zählt zwar der gelehrten Köpfe nicht wenige, aber es hält trotzdem schwer, die Kräfte einiger von ihnen für unsern Verein zu gewinnen, da auch leider die Vereinskasse nicht im Stande ist, solche Leistungen nach Gebühr zu honoriren. Von unseren Mitgliedern haben freilich schon mehre versucht, eintretende Lücken zu ergänzen, doch hat ihr Beispiel noch keine Nachahmung gefunden, obgleich dieses für ein geübliches Fortbestehen des Vereins von großem Nutzen wäre.

Stuttgart, Am Montag den 13. August erstattete der Verwaltungsrath der Unterstützungskassen für Buchdrucker und Schriftgießer Bericht über deren Stand am 31. December 1865: Die Krankenkasse hatte eine Einnahme von 1764 fl. 37 kr., Ausgabe 1519 fl. 47 kr., also eine Vermögenszunahme von 244 fl. 50 kr. Unterstützung leistete sie an 66 Kranke. Seit der Gründung der Kasse wurden 65,500 fl. 15 kr. verausgabt. Das Vermögen besteht in 1414 fl. 50 kr. — Die Invalidentkasse hatte eine Einnahme von 2549 fl. 34 kr., Ausgabe 1985 fl. 11 kr. und besteht der Vermögenszuwachs in 564 fl. 23 kr.; das Vermögen beträgt 21,564 fl. 1 kr.; seit 1860 verabreichte sie 7374 fl. 15 kr. Unterstützung. — Die Wittwenkasse hatte bei einer Einnahme von 1902 fl. 45 kr. 1206 fl. 27 kr. Ausgabe, mithin Vermögenszunahme 696 fl. 18 kr.; das Vermögen beträgt 15,753 fl. 8 kr. An Wittwenpensionen wurden ausgezahlt 14,872 fl. 18 kr. seit 1843. — Der Sterbekasse, früher Kinder- und Frauenleichenkasse, ist seit der neuen Organisation der Kassen auch die Auszahlung des Beitrags für Sterbefälle der Männer aufgelegt worden, ohne die wöchentlichen Beiträge von 1 kr. per Mitglied zu erhöhen. Diese Einrichtung wurde getroffen, weil die Krankenkasse, welche seither die Beerdigungsbeträge für die Männer zu leisten hatte, seit mehreren Jahren stets ein Deficit hatte. Anstatt der Krankenkasse hat nun die Sterbekasse ein Deficit aufzuweisen und zwar im Betrage von 107 fl. 54 kr. Ihr Vermögen besteht noch in 1484 fl. 44 kr. Es ist kaum zu hoffen, daß diese Kasse ihr Vermögen fernerhin vergrößern wird, vielmehr ist zu befürchten, daß Mittel und Wege gesucht werden müssen, ihre Einnahmen zu erhöhen. — Das Gesamtvermögen dieser vier Kassen beträgt:

Krankenkasse (Einlage 6 kr. wöchentlich)	1414 fl. 50 kr.
Invalidentkasse	21,564 fl. 1 =
Wittwenkasse	15,753 fl. 8 =
Sterbekasse	1484 fl. 44 =
	40,216 fl. 43 kr.

Die Unterstützungskassen der Buchdrucker und Schriftgießer Stuttgarts sind also zu den vermöglichsten der Buchdruckerlassen Deutschlands zu zählen und dürfen deren Mitglieder ohne allzugroße Aengstlichkeit eintretenden Unglücksfällen entgegensehen. Sie werden aber auch seit der neuen Organisation zu den bestverwalteten gehören; nicht uninteressant wird es auch für weitere Kreise sein, einige die Verwaltung betreffende Notizen hier beizufügen. Se am zweiten Montag eines Monats werden die Beiträge durch einen eigens dafür angestellten Sammler, der Caution zu leisten hat, bei den Druckereifassiren eingezogen und an die Kassirer der einzelnen Kassen abgeliefert. Am darauf folgenden Freitag werden die Beiträge in der Sitzung des Gesamt-Ausschusses vom Vorstande in das Controlbuch eingetragen. Diese regelmäßige strenge Controlle hat das fast einmüthige Bestreben

fast ganz ausgemerzt. Allenfallsige Vorfälle während des verfloffenen Monats wurden in gleicher Sitzung erledigt. Jede Kasse wird nach zusammengestellter Jahresabrechnung nochmals vom Revisor und zwei Controleuren revidirt. Diese Abrechnung wird dann gedruckt in die Officinen vertheilt. Im Monat Mai findet eine Generalversammlung behufs öffentlicher Rechnungsablage und Berathung etwaiger Fragen statt. Dieses Jahr wurde dieselbe durch die Kriegereignisse und andere Hindernisse erst im August abgehalten. — Die Viaticumskasse ist seit der Reorganisation der Kassen von den übrigen getrennt. Diese Trennung wurde durch die Nothwendigkeit bedingt, sämtliche Collegen zur Zahlung von Viaticumbeiträgen herbeizuziehen. So lange die Viaticumskasse mit den anderen Unterstützungskassen vereinigt war, konnte, wer nicht Mitglied dieser Kassen war, auch nicht Mitglied jener sein. Durch diese Bestimmung entging derselben jedes Jahr eine ansehnliche Summe; es waren immerhin über 100 Collegen, die kein Viaticum bezahlten. Jetzt müssen sämtliche hier conditionirende Collegen dasselbe entrichten. Trotz der vermehrten Einnahme mußten in der Generalversammlung die Beiträge um das Doppelte erhöht werden, weil der Fremdenzufluß außerordentlich stark wurde; dies reichte aber nicht zu und mußte das Viaticum herabgesetzt werden, da eine weitere Erhöhung der Beiträge von der Mehrzahl der Mitglieder verworfen wurde.

§ Wien, 23. Sept. (Monatsversammlung des Fortbildungvereins.) In Abwesenheit des Vorsitzenden eröffnete dessen Stellvertreter, Herr Simon, die Versammlung. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung vom 26. Aug. macht Hr. v. Böhm die geschäftlichen Mittheilungen; die Herren Dr. Max Meinger, Prof. Exantmann und Dr. Lewy lassen theils schriftlich, theils mündlich ihren Dank für die Ernennung zu Ehrenmitgliedern aussprechen; ferner ist als Ersatz für Hrn. Rieger, der am Tage nach der Generalversammlung seinen Austritt aus dem Ausschuss angezeigt, Hr. A. Schwarz, welcher die zunächst meisten Stimmen in erwähnter Versammlung erhielt, einberufen worden. Hierauf macht Herr Simon die Mittheilung, daß sich der Ausschuss veranlaßt gesehen, einen Angriff des Herrn Faul auf ihn in Nr. 38 des „Corr.“ diesmal nicht stillschweigen zu übergehen, obgleich er zu sehr zu wiederholten Malen von dem genannten Herrn in diesem Blatte gegen ihn stattgefundenen Angriffen geschwiegen. Nachdem die betreffende Correspondenz verlesen worden, constatirt Herr Simon auf die am Schluß derselben gemachte Bemerkung, daß in diesem Jahre bereits fünf Mitglieder aus dem Ausschuss getreten: „daß die Ursachen zu diesen Austritten nicht in der geringsten Beziehung zu den übrigen Ausschussmitgliedern stehen“. Herr Faul bleibt bei der Behauptung stehen, daß der Ausschussbericht im „Corr.“ über die Generalversammlung vom 26. August eine Unwahrheit enthalte bezüglich des Umstandes, daß er es dem Ausschuss zum Vorwurf gemacht haben soll, für die Unterstützung conditionsloser Collegen keine Vorsorge getroffen zu haben; dieser Vorwurf habe sich bloß auf die Siftirung der Generalversammlung bezogen, wozu der Ausschuss kein Recht gehabt, und er verlange die Verlesung des Ausschussberichts, die jedoch nicht geschehen kann, weil kein Exemplar zur Hand ist. Trotzdem, daß das bei Eröffnung der Versammlung verlesene Protokoll ganz in demselben Sinne als der Ausschussbericht abgefaßt war, hatte Herr Faul gegen dasselbe nichts einzuwenden. Herr Reif findet es nicht in der Ordnung, daß Herr Schwarz als Ersatzmann für Herrn Rieger einberufen worden sei; es hätte eine Neuwahl stattfinden müssen. Herr Schön beschuldigt den Ausschuss einer Inconsequenz, indem derselbe erst vor einigen Monaten in der Versammlung bezüglich einer in der „Desterr. Typ.“ enthaltenen Anfrage die Erklärung abgegeben habe, keinen in irgend einem Blatte gegen ihn gerichteten Artikel zu berücksichtigen, jetzt aber von dem des Herrn Faul Notiz nehme; ferner ist auch er der Ansicht des Herrn Reif. Herr Simon erwidert, daß bezüglich des erstern Punktes Herr Schön die Erklärung des Ausschusses ganz irrig aufgefaßt habe, denn derselbe habe bloß erklärt, keine Anfrage in irgend einem Blatte zu beantworten, da sowohl der Fragesteller als die Monatsversammlungen hinreichend Gelegenheit zu Anfragen bieten; diese Erklärung habe sich aber nicht auf Angriffe bezogen. Was die Einziehung des Hrn. Schwarz in den Ausschuss betreffe, so gebe er zu, daß dieser Vorgang angefochten werden könne, doch glaube er, es könne davon Umgang genommen werden, um nicht wieder eine Generalversammlung einberufen zu müssen, worauf die Versammlung beschließt, es bei diesem Vorgehen Bewenden zu lassen. Nun erstattet Herr Antensteiner im Namen des Revisionscomité's Bericht, welches den Cassapand für richtig findet und den Antrag stellt, dem Ausschuss das Absolutorium zu ertheilen, welchem Antrage die Versammlung durch Aufstehen Zustimmung gibt. Der fernere Antrag des Comité's bezüglich Aufhebung der Singerbeiträge, den der Berichterstatter motivirt, ruft eine lebhafteste Debatte hervor; mehre Mitglieder sprechen für, andere gegen denselben. Herr Faul unterstützt ihn, stellt aber noch als Zusatz den Antrag, die Reibrücker für den Unterricht auf Vereinstkosten anzuschaffen und den Schülern unentgeltlich zur Benutzung zu überlassen, welcher Antrag angenommen wird. Ferner bringt Herr Faul die Strafgebühren, welche säumige Leser nach der Bibliotheksordnung zu leisten haben, zur Sprache, bezieht dieselben als „Sündengeld“ und wünscht sie abzuschaffen. Hr. Simon macht darauf aufmerksam, daß die Strafgebühren auf Be-

schluß einer Generalversammlung eingeführt worden seien, und es wird, nachdem sich noch mehrere Mitglieder für Beibehaltung derselben ausgesprochen, zur Tagesordnung übergegangen. Herr Schön stellt, abweichend von dem Antrage des Comité's, den Antrag, die Sänger für selbstständig zu erklären, indem dieselben als ein Zweig des Vereins einen eigenen Verein bilden mögen. Dieser Antrag findet gar keine Unterstützung, dagegen wird der Antrag des Revisionscomité's mit Majorität angenommen. Der 4. Punkt der Tagesordnung bildet der Antrag des Hrn. A. Schwarz, betr. die Abfassung eines Memorandums an die Herren Principale über das Lehrlingswesen. Nachdem Antragsteller seinen Antrag trefflich motivirt und den Wunsch ausgesprochen, daß zur Abfassung des Memorandums ein Comité, aus drei Ausschuß- und drei anderen Mitgliedern bestehend, gewählt werde, und noch einige Mitglieder ihre Meinungen in dieser Angelegenheit geäußert, wird der Antrag von der Versammlung angenommen und die Comitémitglieder gewählt. Wegen vorgerückter Stunde beschließt die Versammlung, die beiden letzten Punkte der Tagesordnung für heute nicht zu erledigen, worauf der Vorsitzende dieselbe aufhebt.

Wien, 30. Sept. Der Ausschuß des Krankenunterstützungsvereins hat seinen Mitgliedern angezeigt, daß die auf heute angedeutete außerordentliche Versammlung „eingetretener Umstände halber“ nicht stattfindet. Worin diese Umstände bestehen, dies seinen Mitgliedern mitzutheilen findet sich also der Ausschuß derzeit nicht benoten, und wir müssen gesehen, daß es uns eben nicht überrascht hat, die Mitglieder geringschätzend behandelt zu sehen. Soviel uns in dieser Angelegenheit bekannt geworden, ist die sichere Ansicht vorhanden, daß der Beitrag für das Personal der Staatsdruckerei, insofern dasselbe der allgemeinen Krankenkasse angehört, geleistet werden wird. Herr Sectionsrath v. Beck, Director der Druckerei der Wiener Zeitung, soll nämlich das Versprechen gegeben haben, diese Beitragsleistung auszuwirken, im Fall ihm die Oberleitung dieser Anstalt übertragen werde. Da dieser Herr bereits im Laufe der vergangenen Woche zum Director der Staatsdruckerei

ernannt worden ist, so wäre auch, wenn sich obige Angabe bestätigt, die baldige Erledigung der erwähnten Angelegenheit zu hoffen. Auch glauben wir dem Personale der Staatsdruckerei zu ihrem neuen Director gratuliren zu dürfen, denn das Personal der Wiener Zeitungs-Druckerei hat noch nicht Gelegenheit gehabt, sich über seinen bisherigen Director zu beklagen.

Leipzig, 1. Oct. Die Generalversammlung der Gehilfenkasse fand am vorigen Freitag statt und hörte die Verlesung des Schriftstückes, ausgefertigt vom Vorstande der alten Kassen, mit möglichstem Stillschweigen an. Es wird darin nichts weiter verlangt, als daß die Gehilfenkasse sich bis zum 13. Oct. auflöst und das vorhandene Kapital mit den alten Kassen verschmilzt, dann soll die Hälfte des jenseitigen Vorstandes neu gewählt werden. Das letztere scheint man, beiläufig gesagt, noch als eine besondere Concession zu betrachten. Der erste Redner, der Vorsitzende des Ausschusses, sprach im Auftrage der Kassenverwaltung und setzte in ziemlich ausführlicher Weise auseinander, daß es eigentlich unnötig sei, eine Debatte über dieses Schreiben zu veranlassen, da es sich hier nicht um Bedingungen handele, unter denen eine Vereinigung zu Stande kommen solle, sondern nur um eine selbstverständliche Erfüllung einer Formalität. Wollte man auf jener Seite diese Form nicht anerkennen, so sei hier nur zu constatiren, daß dies uns leid thue; alles Andere sei überflüssig, man könne sich nicht selbst in's Gesicht schlagen. Dränge es Einzelne, sich bedingungslos unter den Schutz der alten Kassen zu begeben, so möchten sie ruhig von dannen ziehen, nicht aber Andere, die einen solchen Drang nicht spürten, veranlassen, ein Gleiches zu thun. Alle folgenden Redner, mit Ausnahme eines einzigen, welcher die Sache, um die es sich handelte, nicht für wichtig genug zu halten schien, sprachen sich in ähnlichem Sinne aus und wendeten namentlich die Verfahrungsweise der Hamburg-Altonaer Kollegen als nachahmungswürth hervorgehoben. Es wurde ferner angeführt, daß Diejenigen, welche sich in der letzten Woche den alten Kassen angeschlossen, in allerhöchster Zeit ein Interesse daran haben dürften, eine Vereinigung „unter allen Umständen“

herbeizuführen, schon deshalb, weil sie zum großen Theile diese Ansicht bisher verfochten haben und dieselbe nun logischer Weise auch auf jener Seite vertreten müßten, wollten sie nicht ihre eigene, frühere Ansicht dementiren, und dadurch sich von allen Bestrebungen der deutschen Collegenchaft auf lange Zeit, vielleicht für immer, lossagen. Schließlich wurde abgestimmt und wir sahen diesmal die ganze Versammlung, bis auf drei, für den Antrag sich von den Plätzen erheben, während bei der Gegenprobe sich nur ein Mitglied erhob.

Leipzig, 3. Oct. Es geht uns folgende Notiz zu: „Die Gehilfen-Deputation beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, um eine Vereinigung der alten und neuen Gehilfenkassen zu ermöglichen, ihre Vermittlung anzubieten, und macht zu diesem Zwecke folgenden Vorschlag: Aus jedem der beiden Vorstände werden fünf gewählt, welche zusammen dann den Vorstand sämtlicher Kassen bilden. Die jetzige Gehilfen-Deputation hält ihren früheren Beschluß aufrecht und tritt ganz ab.“ Unserer Meinung nach ist es überflüssig, nach neuen Combinationen zu suchen. Die Form, um die es sich hier ja nur handelt, braucht nicht erst gefunden zu werden, da sie schon längst vorhanden ist. Es wird vollständig neu gewählt und nachdem dies geschehen, nachdem der neue Vorstand sich konstituir hat, erfolgt die beiderseitige Uebergabe. Daß nur die Hälfte der beiden Vorstände abtritt, kann schon deshalb nicht geschehen, weil diese Vorstände nur für die betreffenden Kassen gewählt wurden, während nach einer Vereinigung möglicherweise andere Gesichtspunkte in's Auge zu fassen sind. Man muß es demnach nothwendig den Mitgliedern selbst überlassen, sich die Leute zu suchen, welche fähig sind, den neuen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Briefkasten.

Hrn. W. in Bochum und Hrn. J. in Speyer: Wird verwandt. — Hrn. E. in Bonn: Gegenrüse von den Betreffenden. — Hrn. S. in Zittau: Dank für den eingehenden Brief. Die Bewußte Angelegenheit dürfte sich in anderer Weise erledigen. — Unsere Herren Mitarbeiter und sonstigen Freunde des Blattes ersuchen wir, das Ueberflüssige gef. wegzulassen zu wollen.

Anzeigen.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei in einer sehr frequenten, mittleren Provinzialstadt Schlesiens ist für den Preis von 1600 Thlrn. zu verkaufen. Nur Solche wollen sich melden, die das vollständige Kaufgeld legen können. Wird es gewünscht, so kann die Concession noch einige Zeit darauf belassen werden — oder der gegenwärtige Besitzer als Geschäftsführer verbleiben. Gef. Offerten unter der Chiffre P. G. befördert die Expedition des „Corr.“ [465]

Für die k. k. Serbische Staatsdruckerei in Belgrad wird ein gewandter

Maschinenmeister

zum baldigsten Eintritte gesucht. — Salair per Jahr 500 fl. C.-M. = 333 2/3 Thlr. pr. Ort. Reisegeld 50 fl. C.-M.

Man wende sich, unter Beifügung von Zeugnissen und Probearbeiten, an Hrn. S. Raicevic in Belgrad zu wenden. [466]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein im Holzschnittdruck erfahrener Maschinenmeister findet bei gutem Gehalte dauernde Condition in der **Emil Schneider'schen Buchdruckerei**, Stuttgart, Rothebühlstraße Nr. 95. [467]

Ein Maschinenmeister, welcher im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdrucke, sowie auch an der Handpresse gut bewandert ist, sucht veränderungs halber Condition. Gef. Offerten unter Chiffre A. Z. befördert die Exped. d. Bl. [468]

Ein junger Maschinenmeister, im Accidenz- und Werkdruck erfahren, auch als Setzer ausgebildet, sucht Condition. Franco-Offerten unter C. S. poste restante Münster. [469]

Ein tüchtiger Accidenzdrucker und Maschinenmeister sucht bei bescheidenen Ansprüchen dauernde Condition. Gef. Offerten unter B. A. 43 befördert die Exped. d. Bl. [470]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher längere Zeit in einer größeren Druckerei gestanden und in allen vorerwähnten Accidenz- und Werkarbeiten erfahren ist, sucht Stelle. Gef. Offerten sind unter Chiffre A. M. 30 poste restante Köln einzusenden. [471]

Ein Setzer sucht Condition (gleichviel ob Accidenz-, Werk- oder Zeitungssatz). Antritt nach Wunsch. Off. unter M. G. 4 poste restante Meissen. [472]

Ein **Setzer**, im Accidenz- wie Werksatz tüchtig und bewandert, sucht sofort Condition und erbittet gef. Offerten sub Chiffre A. Z. 50 poste restante Breslau. [473]

Aufforderung.

Der Setzer Hermann Baer aus Leipzig, welcher zuletzt in Rangenberg bei Elberfeld conditionirt, wird, wegen plötzlich eingetretener wichtiger Familienverhältnisse, hierdurch aufgefordert, Nachricht von seinem jetzigen Aufenthaltsorte an seine Angehörigen gelangen zu lassen. Gehehrte Herren Principale und Kollegen werden gebeten, Gen. Baer hierauf aufmerksam zu machen. [474]

Der Schriftsetzer Herr H. Schacht, bis Ende August d. J. in Wismar i. Mecklenb. in Condition, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen ungehämmt nachzukommen, widrigenfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen werde. [475]

Wismar, 3. Oct. 1866. **Wilhelm Sanson.**

Verkehr = Empfehlung.

Durchreisenden Kollegen empfehle ich meist in Mitte der Stadt gelegenes Gasthaus mit der Versicherung guter und billiger Bedienung. **Stuttgart, 24. August 1866.** **Friedrich Neß**, Gastwirth zum Mohren, Naderstraße. [476]

Fortbildungs-Verein.

Freitag, den 5. October:

Ardentliche Generalversammlung

im **Leipziger Salon**. Anfang 8 1/4 Uhr.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht des Kassirens und Wahl dreier Revisoren. 3. Vorlage eines neuen Unterstützungsregulativs. 4. Beschluß über die Einrichtung der Steuern zum deutschen Buchdruckerverbande. 5. Festsetzung der Vereinssteuer. 6. Antrag von Hrn. Winkler u. Gen.: Schriftgießer betr. 7. Erledigung weiterer Anträge.

Zudem wir die Mitglieder um pünktliches Erscheinen ersuchen, machen wir zugleich auf die Bestimmung des Statuts aufmerksam, wonach unentschuldig Ausbleibende eine Ordnungstrafe von 2 1/2 Ngr. zu entrichten haben. Entschuldigungen haben schriftlich zu erfolgen.

NB. Am Eingange des Saales hat jedes Mitglied seine Mitgliedskarte abzugeben.

Sonabend, von 8—10 Uhr, ist die **Bibliothek**, Sonntag, von 10—12 Uhr, der **Leser-Cirkel** im Vereinslocale geöffnet.

Montag, 8. Oct., Abends 8 Uhr, Sitzung des Directoriums im Vereinslocale.

Neu eingetretten: H. Nagel, Leipzig. H. Hellwig, Halle. T. Werker, Orlau. D. Arnold, Leipzig (G.). Zugeweiht (früher Mitglieder): W. Stiller, Gröbers. G. Liebecke, Magdeburg. A. Süttig, Leipzig. D. Kneipp, Neufalka.

Abgereist: S. Pascha, Pesth. W. Zoller, Warth. Ausgetreten: W. Zechendorf, Großschöcher. W. Alexmann, Rausdorf (G.). W. Ettig, Berlin (G.). F. Sölzel, Stötteritz (G.). Ed. Naumann, Döbitz (G.). A. Meigner, Ortrima (G.). F. Schulze, Leipzig (G.).

Briefkasten der Expedition.

Hr. P. G.: In vorliegender Nr. zum zweitenmal inserirt; die jedesmalige Insertion kostet 9 Ngr. excl. der Exped.-Gef. Bis jetzt ist eine Offerte eingegangen. — Hr. D. P. in D.: Ihr Guthaben beträgt — den Guldenschein zu 18 Ngr. gerechnet — 3 Ngr.

Zur Beachtung!

dass bei Bestellung desselben der jedesmalige Betrag einzusenden ist und wir uns nicht mehr auf Postvorschuss einlassen können. Für Diejenigen, die den Bezug des „Corr.“ unter Kreuzband benutzen wollen, sei bemerkt, dass das vierteljährliche Abonnement im deutsch-österreich. Postvereine 15 Ngr., für die Schweiz, Belgien und Russland 20 Ngr., für Frankreich, England und Mexico 25 Ngr. und für Nord- u. Süd-Amerika 1 Thlr. beträgt, und wird derselbe dafür franco an die uns bezeichnete Adresse geschickt. — Um nun auch die dem Inseratenthelle d. Bl. zugewendete Benutzung zu erhalten, resp. zu erweitern, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, dass nur gegen Einsendung des Betrags oder gegen Anweisung an einen hiesigen Commissionsrath die Aufnahme stattfinden kann; gegen Nachnahme durch Postvorschuss können wir uns nur mit bekannten Firmen einlassen. Um Differenzen zu vermeiden, bemerken wir, dass die Petitspaltzeile oder deren Raum mit 1 Ngr., Expeditionsgebühr mit 2 1/2, nach auswärtig mit 5 Ngr. berechnet werden und Briefe franco einzusenden sind. Alle diesen Bedingungen nicht entsprechende Anzeigen müssen bis auf Weiteres zurückgelegt werden; desgleichen können nur solche Anzeigen in die betr. Nummer aufgenommen werden, welche bis spätestens Mittwoch Vormittag eingehen.

Um den vielen Unannehmlichkeiten, resp. Nachtheilen unsererseits sowohl als auch der geehrten Abonnenten des „Corr.“ bez. des Bezugs desselben per Kreuzband vorzubeugen, bemerken wir, dass das vierteljährliche Abonnement im deutsch-österreich. Postvereine 15 Ngr., für die Schweiz, Belgien und Russland 20 Ngr., für Frankreich, England und Mexico 25 Ngr. und für Nord- u. Süd-Amerika 1 Thlr. beträgt, und wird derselbe dafür franco an die uns bezeichnete Adresse geschickt. — Um nun auch die dem Inseratenthelle d. Bl. zugewendete Benutzung zu erhalten, resp. zu erweitern, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, dass nur gegen Einsendung des Betrags oder gegen Anweisung an einen hiesigen Commissionsrath die Aufnahme stattfinden kann; gegen Nachnahme durch Postvorschuss können wir uns nur mit bekannten Firmen einlassen. Um Differenzen zu vermeiden, bemerken wir, dass die Petitspaltzeile oder deren Raum mit 1 Ngr., Expeditionsgebühr mit 2 1/2, nach auswärtig mit 5 Ngr. berechnet werden und Briefe franco einzusenden sind. Alle diesen Bedingungen nicht entsprechende Anzeigen müssen bis auf Weiteres zurückgelegt werden; desgleichen können nur solche Anzeigen in die betr. Nummer aufgenommen werden, welche bis spätestens Mittwoch Vormittag eingehen.

Expedition des „Correspondent“.